

INHALTSVERZEICHNIS

1. Der katholische Montessori Kindergarten St. Marien Schwarzenbruck	5
1.1 Trägerleitbild	5
1.2. Wir stellen uns vor	7
1.3 Räumliche Struktur	9
1.4 Personal	11
1.5. Tagesablauf im Kindergarten	12
1.6 Aufnahme und Beiträge	15
2. Pädagogik	19
2.1 Bild vom Kind	19
2.2 Inklusion	21
2.3 Maria Montessori	22
2.4 Elemente der Montessori- Pädagogik	23
2.5 Montessori Materialien	26
3. Partizipation	29
4. Zielsetzung und Kompetenzen	30
4.1 Pädagogische Leistungen zur Zielerreichung	36
4.2 Einzel-, Kleingruppen- und Gesamtgruppenaktivitäten	37
4.3 Gruppenübergreifende Angebote	38

5. Planung und Reflexion	39
6. Kinderschutz.....	40
7. Beschwerdemanagement	42
8. Elternarbeit / Öffentlichkeitsarbeit	43
9. Vernetzung.....	44
10. Qualitätssicherung	45
11. Abmeldung und Kündigung.....	46

„Nicht das Kind sollte sich der Umgebung anpassen, wir sollten die Umgebung dem Kind anpassen.“

Maria Montessori

Vorwort des Kindergartens

Liebe Leserin, lieber Leser,

mit der vorliegenden Konzeptionsschrift möchten wir unsere Einrichtung vorstellen und unsere pädagogische Arbeit mit ihren Schwerpunkten und Zielen transparent machen.

Diese Schrift soll Sie über Inhalte unserer Arbeit, Rahmenbedingungen und vor allem über die „Montessori Pädagogik“ informieren.

Des Weiteren kann sie zu einer Entscheidungsfindung in Bezug auf die Wahl des Kindergartens beitragen.

1. Der katholische Montessori Kindergarten St. Marien Schwarzenbruck

1.1 Trägerleitbild

Als katholische Kindertageseinrichtung orientieren wir uns an einem Verständnis von Erziehung, Bildung und Betreuung, welches im christlichen Verständnis der Personenwürde des Kindes verschiedene Weltzugänge und Werterfahrungen beinhaltet.

Die deutschen Bischöfe haben es entsprechend formuliert: „In der Personenwürde des Kindes gründen die Rechte des Kindes, insbesondere das Recht auf Bildung und Erziehung.“¹

Kinder kommen mit unterschiedlichen Fragen, Vorerfahrungen, Ansichten und Meinungen in die Kindertageseinrichtung. Dem einzelnen Kind eröffnen sich in Kindertageseinrichtungen neue Bildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten: Hier lernt es sowohl Kinder als auch Erwachsene kennen und setzt sich mit deren Fähigkeiten, Verhaltensweisen, Eigenschaften und Weltansichten auseinander. Zugleich bewegt es sich nun auch in einer zunächst neuen, pädagogisch gestalteten Umwelt, die ihm durch das altersentsprechende Angebot Anreize gibt, „Neues über die Welt und sich selbst zu erfahren“.² Bildung im Sinne der Persönlichkeitsentwicklung erfolgt in der Auseinandersetzung mit der Lebenswirklichkeit des Kindes, wobei Kompetenzen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden. Die Persönlichkeitsentwicklung ist daher wesentlich abhängig von der Umwelt, mit der sich das Kind auseinandersetzt und von den Personen - Erwachsenen und Gleichaltrigen - denen es begegnet. Daher werden Lern- und Aneignungsprozesse, die ganzheitlich orientiert in soziales und interaktionales Lernen eingebunden sind, die lebensgeschichtlich-biografisches Lernen und sowohl



¹ vgl. Welt entdecken, Glauben leben, S. 24

² vgl. Welt entdecken, Glauben leben, S. 26

handlungsorientiertes als auch kontextuelles und situationsorientiertes Lernen berücksichtigen benötigt.³ Bildung ist immer in soziale Prozesse eingebettet, und wird als kokonstruktiver Prozess“ bezeichnet.

Religiöse Erziehung und Bildung sind zentrale Qualitätsmerkmale unserer Einrichtungen.

Wir bestreben mit einem übergeordneten Leitbild jedem Kinderhaus einen offenen Entwicklungsprozess anhand der individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen zu ermöglichen.

Die pädagogischen Grundprinzipien, an denen sich unsere Kindertageseinrichtungen orientieren, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- die Orientierung am aktuellen Bild vom Kind laut dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, der das Kind als vollwertige Persönlichkeit sieht, die auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist,
- die Umsetzung eines inklusiven Bildungsverständnisses,
- die Förderung von Bildungsgerechtigkeit,
- die Berücksichtigung von individueller Förderung und Gruppenerziehung,
- die Förderung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit Eltern,
- die Gestaltung von Zeit und Raum, um handlungs-, erfahrungs- und erlebnisbezogen zu lernen, und schließlich
- die positive Vorbildfunktion der pädagogischen Fachkräfte für die Kinder
- die Zusammenarbeit mit der Grundschule und weiteren Kooperationspartnern.

³ vgl. Hugoth 2008

1.2. Wir stellen uns vor

Die pädagogische Grundlage:

- die Montessori Pädagogik
- der BayKiBiG
- der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)
- der BEP im speziellen für Kinder unter 3 Jahren
- das SGB VIII § 8a.

SGB VIII §1

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegt. Über Ihre Betätigung wacht die Staatliche Gemeinschaft

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,
2. und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu beraten und zu unterstützen,
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen,
4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

Jedes Kind ist einzigartig und zugleich Teil einer Gemeinschaft.

Deshalb wird soziale Kontaktfähigkeit, gegenseitige Rücksichtnahme, Konfliktbewältigung, Versöhnung und Übernahme von Verantwortung eingeübt.

Darüber hinaus legt das Team besonderen Wert auf die gute Zusammenarbeit mit den Eltern, weil so für die Kinder eine optimale Förderung möglich ist.

Die theologische Grundlage:

- das christliche Gottes- und Menschenbild

„Der Mensch hat eine unantastbare Würde, weil er für Gott unendlich wertvoll ist.“

Seine Person, sein Reden und Handeln sind also Maßstab christlichen Handelns. Deshalb werden in unserem Kindergarten das Gebet und die Bekanntschaft mit Gott durch Jesus auf kindgemäße Weise gepflegt.



1.3 Räumliche Struktur

Die Gruppenräume sind nach pädagogischen Grundsätzen unterteilt in verschiedene Spiel- und Lernbereiche.

Weitere Räumlichkeiten sind ein **Turnraum**, ein zweigeteilter **Sanitärbereich** mit jeweils drei Toiletten und drei Waschmöglichkeiten, ein Sanitärraum für Personal mit Dusche, Wickeltisch und Garderobe, **Küche**, **Büro**, **Materialraum** und **Putzkammer**.



Nebenraum mit mathematischem und kosmischem Bereich



Nebenraum mit Puppenecke und Kuschecke

Der **Außenbereich** besteht aus Naturflächen und gepflasterten Wegen, Sandkasten, Kletter- und Rutschkombination, Standwippe, Schaukelbereich, Spiel- und Materialhäuschen, einer Sitzecke sowie einer überdachten Terrasse mit Fahrzeughof.

Zusätzlich wird eine große Wiese, die zum Gelände der Pfarrgemeinde gehört und die direkt vor dem Kindergarten liegt, genutzt. Wir haben in unmittelbarer Entfernung die Möglichkeit den Wald und Wiesengrund für Spaziergänge zu nutzen. Auch öffentliche Spielplätze sind gut erreichbar.



Essplatz mit Kinderküche



Außenbereich mit Kletterturm

1.4 Personal

Im Kindergarten ist pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal beschäftigt: im Regelfall vier Erzieherinnen und als Ergänzungspersonal zwei Kinderpflegerinnen. Zusätzlich haben wir die Möglichkeit Berufspraktikanten anzustellen. Zwei Erzieherinnen verfügen über das Montessori Diplom. Des Weiteren sind Reinigungskräfte sowie ein Hausmeister angestellt.

Wir sind ein kooperatives, innovatives Team mit christlicher Grundeinstellung. Wir pflegen einen freundlichen, konstruktiven Umgang miteinander und zeichnen uns durch hohes Engagement und fachliche Kompetenz aus. Jeder Einzelne bringt sich mit seinen individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten im Team ein.

- Unsere pädagogische Arbeit reflektieren wir regelmäßig
- Fort- und Weiterbildung des gesamten Teams
- Eltern betrachten wir als Erziehungspartner
- Transparenz unserer pädagogischen Arbeit
- Grundhaltung Kindern gegenüber ist geprägt von Wertschätzung, Toleranz und persönlicher Annahme
- Eine ganzheitliche und liebevolle Förderung der Kinder liegt uns am Herzen



Martina Krauß-Loznjak, Claudia Kalläne, Christine Rima, Julia Beinhofer, Praktikantin Patricia Frey, Franca Elstner

1.5. Tagesablauf im Kindergarten

Bringzeit	7:15 - 9:00 Uhr	Wir legen Wert darauf jedes Kind persönlich mit Augenkontakt zu begrüßen.
Freispielzeit	9:00 - 11:30 Uhr	Mit gleitendem Frühstück bis zum Stuhlkreis, Rollenspiele, Tischspiele, Montessori Einführungen, (Einzel-) Angebote, Bewegung, Garten... Montessori Materialien, „Übungen des täglichen Lebens“, didaktische Spiel- und Lernmaterialien, Regel- und Rollenspiele, Konstruktionsmaterialien sowie Materialien zum Malen, Basteln, Handarbeiten, Bilderbücher, entsprechend der aktuellen Themen, stehen zum Vertiefen in der Lesecke. Außenbereich und Turnraum sind den Kindern täglich in Kleingruppen alleine und mit angeleiteten Angeboten mit einer Fachkraft zugänglich.
Stuhlkreis	Ca. 11:30 - 12:15 Uhr	Sachthemen, Kreisspiele, Buchbetrachtung, Geburtstagsfeiern...
Mittagessen MO-DO	Ca. 12:15 Uhr	Wir werden beliefert von „Die Krake“
Gartenzeit	Ab 13:00 Uhr	Die Kinder haben auch vormittags die Möglichkeit in kleinen Gruppen alleine in den Garten zu gehen. Je nach Wetter und Jahreszeit gehen wir so viel wie möglich raus.
Abholzeit MO-FR	13:00 - 14:00 Uhr	
Abholzeit MO-DO zusätzlich	Ab 15:00 - 16:00 Uhr	
Vorschulangebote DO	14:00 - 15:15 Uhr	Experimente, Ausflüge, Sachthemen...

Aktivitäten für Kleingruppen und Einzelförderung in der Freispielzeit:

- Einführungen in die Handhabung der Montessori Materialien
- Erlernen von Kulturtechniken
- vielfältige Angebote im kreativen Bereich
- gezielte Bewegungsangebote in der Schulturnhalle, sowie im Turnraum des Kindergartens
- Musikalische Früherziehung
- Sprachförderung zur phonologischen Bewusstheit nach dem „Würzburger Trainingsprogramm“
- Naturwissenschaftliche Einheiten z.B. Experimente
- Projektarbeit
- Religiöse Einheiten
- Erarbeitung von Inhalten für Feste, Feiern und Gottesdienste
- Ausflüge, Exkursionen
- individuelle Fördermaßnahmen für Integrativkinder durch Fachdienste

Uns ist es wichtig, dass die Kinder mit einem gesunden, abwechslungsreichen **Frühstück** in den Tag starten. Die Kinder dürfen am Frühstückstisch ihren Teller und das Glas eigenständig abspülen und abtrocknen.

Getränke:

- ungesüßte Tees
- stilles
- sprudeliges Mineralwasser.
- Wir haben je Gruppe einen Getränkewagen auf dem jedes Kind seinen eigenen Becher hat und bei Bedarf selbstständig Trinken kann.



Jeden Freitag: gesundes Frühstück

- verschiedenen Brotsorten, Wurst, Käse, Marmelade, Honig, Rohkost und Obst
- Obst und Gemüse sowie Milch, Käse und Joghurt vom Hutzelhof

Die Freispielzeit endet mit einem **Stuhlkreis**. Es werden Geschichten erzählt und Sachthemen erarbeitet, es wird gesungen, gespielt, gegebenenfalls ein Kindergeburtstag gefeiert usw.

- Aufsichtspflicht

Das pädagogische Personal ist während der Öffnungszeiten des Kindergartens für die ihm anvertrauten Kinder verantwortlich.

Es liegt im Ermessen der Erzieherin, welche Freiheiten sie dem einzelnen Kind in Eigenverantwortung übertragen kann (Spielen ohne ständige Aufsicht in Garten, Turnraum etc.)

Wird das Kind von einer uns nicht bekannten Person abgeholt, muss vorher Bescheid gegeben werden. Alle Personen die das Kind abholen dürfen, müssen uns schriftlich hinterlegt werden. Die abholende Person muss 14 Jahre alt sein und sich ausweisen können.

- Ferienzeiten

Der Kindergarten bleibt im Sommer für drei Wochen geschlossen. Die Ferien- und Schließzeiten werden in Absprache mit Träger und Elternbeirat jedes Jahr festgelegt und zu Beginn des Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Nach Vorgabe der Aufsichtsbehörde darf die Gesamtschließzeit in einem Jahr 30 Tage nicht überschreiten. Aus diesem Grund bieten wir zu bestimmten Zeiten einen Ferien- bzw. einen Notdienst im Kindergarten an.

- Notdienst:

Treten im Kindergarten Fälle auf wie z.B. Krankheit mehrerer Mitarbeiter, wird ein Notdienst angeboten. Der Notdienst ist nur bei dringendem Bedarf zu nutzen.

1.6 Aufnahme und Beiträge

Generell werden alle Kinder vom vollendeten dritten Lebensjahr an bis zum Beginn der Schulpflicht in den Kindergarten aufgenommen.

Sollte unsere Einrichtung ausreichende Kapazitäten haben, können Kinder ab 2,6 Jahren unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes aufgenommen werden.

Kinder, die körperlich, seelisch, geistig behindert oder entwicklungsverzögert sind, können in den Regelkindergarten aufgenommen werden, wenn ihren besonderen Bedürfnissen Rechnung getragen werden kann und die Gesamtsituation der übrigen Gruppe es zulässt. Nach Bedarf wird eine Probezeit vereinbart.

Kinder, deren Geschwister in unserem Kindergarten sind, haben Vorrang vor anderen Kindern.

Über die Aufnahme entscheiden im Einzelfall Träger und Elternbeirat im Einvernehmen mit der Kindergartenleiterin. Die Eltern bejahen die Konzeption, insbesondere die religiöse Zielsetzung unseres katholischen Kindergartens.

Eingewöhnung

- Eingewöhnungsverfahren

Nachdem sich die Eltern verbindlich für unsere Einrichtung entschieden haben, laden wir sie zu einem ausführlichen Informationsabend ein. Danach darf das Kind in „seiner“ Gruppe in Begleitung oder alleine „schnuppern“. Das bedeutet, das Kind darf an zwei Tagen für zwei Stunden in den Kindergarten kommen und sich umschaun, die Gruppen, Kinder und Fachkräfte kennenlernen und erste Eindrücke mit nach Hause nehmen. Das Kind darf sich ein Symbol aussuchen, welches an seinen Plätzen wieder zu finden ist (Garderobenhaken, Prickelheft, Getränkewagen, Eigentumsfach).

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden die neuen Kinder gestaffelt aufgenommen, um jedem einzelnen Kind durch ausreichende Beachtung und Zuwendung das Eingewöhnen zu erleichtern.

Die Dauer der Anwesenheit in den ersten Tagen/Wochen wird nach Maßgabe des Kindes individuell vereinbart.

Wir gewöhnen unsere Kinder in Anlehnung an das Berliner Modell an, jedoch achten wir auf die individuellen Bedürfnisse des einzelnen Kindes. Vor allem Kinder unter drei Jahren brauchen eine behutsame und einfühlsame Eingewöhnung. Wir stehen in engem Kontakt mit den Eltern um dem Kind eine vertrauensvolle Basis für den Start in den Kindergarten zu ermöglichen.

Die Kinder sollen für den Besuch des Kindergartens Kleidung tragen, die zum Spielen in der Gruppe und im Außengelände geeignet ist und das eigenständige An- und Ausziehen erleichtert.

Die Hausschuhe, Brot Dosen, Turnkleidung, Turnbeutel sollten mit dem Namen des Kindes gekennzeichnet werden.

Für den Verlust oder die Beschädigung von Kleidern, Spiel- und Wertgegenständen der Kinder wird keine Haftung übernommen.



<https://www.pinterest.de/pin/36028865754741966/>

- **Regelung in Krankheitsfällen und Abwesenheit**

Das Kind ist am ersten Tag der Erkrankung zu entschuldigen. Dabei ist die Art der Erkrankung mitzuteilen. Ansteckende Krankheiten des Kindes, seiner Eltern, Geschwister oder sonstiger Familienmitglieder sollen dem Kindergarten mitgeteilt werden. Über die Kindergartenapp Stayinformed ist es möglich sein Kind abwesend zu melden, wobei das Personal den persönlichen Kontakt über einen Telefonanruf präferiert.

Beim Besuch des Kindergartens nach einer Erkrankung kann ein ärztliches Attest über die Genesung verlangt werden. Ärztlich verordnete Medikamente werden nur in besonderen Fällen und nur nach schriftlicher Vereinbarung von den pädagogischen Mitarbeiterinnen verabreicht.

- **Versicherungsschutz**

Die Kinder sind in der gesetzlichen Unfallversicherung § 539 Abs. 1 Nr. 14 RVO versichert. Verletzungen durch Unfälle auf dem direkten Weg vom oder zum Kindergarten müssen der Leiterin unverzüglich gemeldet werden. Auch wenn nach einem Unfall der im Kindergarten passiert ist, ein Arzt oder die Notaufnahme besucht wird, muss dies dem Kindergarten mitgeteilt werden, um es an die Kommunale Unfallversicherung Bayern zu melden.

- Beiträge

Der Beitrag richtet sich seit dem 01. 09. 2006 nach der individuellen Betreuungszeit.

Buchungszeit:	Beitrag Kinder U3 Kinder ab 3	
4 bis 5 Stunden	€ 110	132
5 bis 6 Stunden	€ 120	142
6 bis 7 Stunden	€ 130	152
7 bis 8 Stunden	€ 140	162
8 bis 9 Stunden	€ 150	172

Es sind 12 Monatsbeiträge zu entrichten. Bei Einschulung ist auch der Monat August zu bezahlen.

Für *Geschwisterkinder* ermäßigt sich der Beitrag um € 10,00.

Seit 01.04.2019 gibt es einen Beitragszuschuss vom Land, der die Eltern pro Kind (ab dem 3. Lebensjahr) pro Monat mit 100 € unterstützt.

Eine Höherbuchung ist jederzeit möglich, wenn die Personalsituation es zulässt.

Eine Ermäßigung des Beitrages ist aus sozialen Gründen auf Antrag möglich. In besonderen Fällen übernimmt das Jugendamt bzw. das Sozialamt ganz oder teilweise die Kosten für den Kindergartenbesuch.

2. Pädagogik

2.1 Bild vom Kind

„Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.“ (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen - nachfolgend BEP genannt).

Wir achten das Kind als kompetentes Individuum und respektieren sein Entwicklungstempo. Jedes Kind gestaltet von Geburt an seine Bildung und Entwicklung aktiv mit. Montessori spricht hier vom Kind als

„Baumeister seiner Selbst“.

Um dem gerecht zu werden, unterstützen und fördern wir es entsprechend seiner individuellen Bedürfnisse.

Kinder

- Wollen von sich aus lernen
- Unterscheiden sich durch Persönlichkeit und Individualität
- haben Rechte - universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention
- haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrem eigenen Entwicklungsprozess

In allen Räumen und im Flurbereich gibt es an den Entwicklungsstand der Kinder angepasstes Spiel- und Lehrmaterial (von 2 bis 6 Jahre).

- **Spezielle Förderung von Kindern unter 3 Jahren**

Bei Kindern unter 3 Jahren ist es essentiell, dass eine Atmosphäre entsteht, in der sich die Kinder wohlfühlen können. Sie müssen das Gefühl, eines „sicheren Hafens“ bekommen.

- Empathie
- Gezielte Beobachtung
- Selbstständigkeit (Gefahrlos Ausprobieren, Forschen, Entdecken)
- Ausreichen Raum und Zeit um Vertrauen aufzubauen
- Enge Zusammenarbeit mit den Eltern
- Individuelle, Kind bezogene Eingewöhnung
- Größtmögliche Selbstständigkeit bei der Körperpflege:
 - Händewaschen
 - Sauberkeitserziehung
 - Wickeln: vertrauensvolle, angenehme, geschützte Atmosphäre
- Desinfektion von Wickelbereich und sämtlichen Oberflächen
- Altersspezifische Lern,- und Spielbereiche
 - Bällebad, Kuschelbereich, Ausruhmöglichkeiten

2.2 Inklusion

„Es ist normal verschieden zu sein“.

Richard von Weizsäcker

Vielfalt und Inklusion sind das Herzstück der Maria Montessori Pädagogik, geht es doch darum, den unterschiedlichen Bedürfnissen des Kindes gerecht zu werden.

Alle Kinder mit ihren Eigenheiten und Entwicklungsstufen werden in der Montessori Pädagogik, mit den entsprechenden Materialien, der vorbereiteten Umgebung und der Haltung des Erwachsenen dort abgeholt wo sie stehen und umfassend gefördert.

Wir haben in unserer Einrichtung die Möglichkeit Kinder mit körperlicher und /oder seelischer Behinderung im Rahmen unserer strukturelleren Bedingungen aufzunehmen und sie ihren Bedürfnissen nach optimal zu fördern. Hierzu zählt auch der Besuch von Fachdiensten in der Einrichtung (siehe Punkt 4.).

Möglichkeit der Einzelintegration:

Der Fachdienst gibt Kindern, die in dem ein oder anderen Bereich noch Unterstützung brauchen, ein gezieltes Förderangebot.

Als Einzelintegration versteht man hierbei das Leistungsangebot, das über den Bezirk Mittelfranken finanziert wird. Eltern stellen hierfür einen Antrag auf Integrationsstunden beim Bezirk Mittelfranken. Wir als Kindergarten begleiten und unterstützen hierbei gerne.

2.3 Maria Montessori

- **Geboren 1870 in Italien**
- **Gestorben 1952 in Holland**

Die Naturwissenschaftlerin, Ärztin, Pädagogin und Mutter **beobachtete** Kinder und ihre Verhaltensweisen und zog daraus Schlüsse die auch heute noch in der Pädagogik überraschen. Sie stellte fest, dass Kinder durch geeignetes Material zu größter Konzentration und Ausdauer geführt werden und nannte dieses Phänomen



Abb. 1: montessorifamily.fr

„Polarisation der Aufmerksamkeit“

- Schuf Lebensräume in denen Kinder sich wohl fühlten
- bot Materialien an, die Aufgaben enthielten die vom Kind selbständig gefunden und gelöst werden sollten

Die ersten Lebensjahre eines Kindes sind für die körperliche als auch seelische und geistige Entwicklung von besonderer Bedeutung: hier sind Aufnahmebereitschaft und Formbarkeit am größten. Das Kind ist der *Erbauer seiner selbst*. Doch der Aufbau der Persönlichkeit wird erst in Verbindung mit der Umwelt und im Kontakt mit anderen Kindern möglich.

- Individuelle Bedürfnisse erkennen und entsprechende Angebote schaffen: „vorbereitete Umgebung“

Die Bitte eines Kindes an M. Montessori gerichtet: **„Hilf mir es selbst zu tun.“**, wurde zum Leitfaden ihrer Forschung und Arbeit.

2.4 Elemente der Montessori- Pädagogik

- Die vorbereitete Umgebung

Ohne eine strukturierte, geordnete Umgebung gibt es keine Aufforderung und Möglichkeit zur freien Wahl der Arbeit. **Deshalb steht bei uns das Material vollständig und immer am gleichen Platz im Regal.** Die einzelnen Fächer im Regal, sowie die Spiele und Puzzles sind mit farblichen Symbolen gekennzeichnet, um den Kindern eine Zuordnung zu erleichtern. So wird das Kind motiviert und seine Lernbereitschaft gefördert.



„Über die äußere Ordnung gelangt der Mensch zur inneren Ordnung“

M. Montessori

„Der bewusste Wille ist eine Fähigkeit, welche sich durch Übung und Arbeit entwickelt“.

M. Montessori

Die Freiheit des Kindes hat als Grenze das Interesse der Gemeinschaft. Nichts kann die Freiheit eines Menschen so einengen, als wenn er es nicht versteht, mit seinen Mitmenschen zu leben, sie zu tolerieren und zu akzeptieren. Deshalb ist bei uns Wertschätzung, Empathie und Respekt sehr wichtig.

Damit das Kind seine Tätigkeit kontrollieren kann, muss sein Arbeitsplatz überschaubar und begrenzt sein.

Grenzen, Regeln und Ordnungen geben dem Kind Orientierungshilfen und Schutz. Innerhalb dieser Grenzen, die so frei wie möglich und so eng wie nötig gesteckt sind, kann sich das Kind frei bewegen.

- Bedeutung der Stille

Zur Bildung des Menschen gehört das Erfahren der Stille. Daher geben wir den Kindern die Möglichkeit, Stille durch vielerlei Übungen zu spüren, zu hören und anzunehmen. In der Stille kommt das Kind zum echten freien Gestalten.

- Religiöse Erziehung

In den ersten Lebensjahren ist dabei das Bedürfnis nach **Urvertrauen**, **Sicherheit** und **Geborgenheit** vorherrschend. Nur wenn entsprechende Voraussetzungen geschaffen werden, kann das Kind sich selbst annehmen, ein positives Weltbild aufbauen und so ein Grundvertrauen zu Gott herstellen.

In unserer katholischen Einrichtung, ist es selbstverständlich, das Leben und Wirken Jesu den Kindern nahe zu bringen und das Kirchenjahr mit seinen Festen und Höhepunkten zu feiern. Dazu sollte stets ein Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder hergestellt werden.



Unser Pfarrer begleitet unsere Kinder durch den kirchlichen Jahreslauf. In regelmäßigen Abständen bereitet er für die Kinder einen kleinen, kindgerechten Gottesdienst vor. Das Kindergartenteam gibt Impulse für die

Inhalte und erarbeitet mit dem Pfarrer gemeinsam die kleinen Einheiten.

„Und er stellte ein Kind in ihre Mitte, nahm es in seine Arme und sagte zu ihnen: Wer ein solches Kind um meinetwillen aufnimmt, der nimmt mich auf.“

Mk. 9,36 ff

- Stellung der pädagogischen Fachkraft in der Montessori-Pädagogik
 - „Helferin des Kindes“
 - Eigene Aktivität zurücknehmen, bietet Hilfe an, wenn um Hilfe gebeten wird
 - Dies ist notwendig, um das Kind zunehmend unabhängig werden zu lassen

„Die wahre Hilfe die ein Erzieher geben kann, entspricht der disziplinierten Liebe mit Verstand angewandt.“

M. Montessori

2.5 Montessori Materialien

- Übungen des täglichen Lebens

Mittelpunkt: die Selbständigkeit des Kindes und dadurch die Unabhängigkeit vom Erwachsenen

- Motorik wird verfeinert, das Kind koordiniert (unbewusst) seine Bewegungen und erfährt, dass es diese kontrollieren kann
- Selbstsicherheit und Entwicklung von Verantwortungsbewusstsein für seine Umgebung



Aufteilung in 4 Bereiche:

- Übungen zur Pflege der eigenen Person (z. B. Hände waschen)
- Übungen zur Pflege der Umgebung (z. B. kehren)
- Übungen zur Pflege der sozialen Kontakte (z. B. grüßen)
- Übungen zur Pflege der Stille (z. B. Mandala malen)



Kombination aus Rosa Turm und brauner Treppe



Schleife binden

- Sinnesmaterial

Maria Montessori setzte die Zeit der Sinnesschulung zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr an. Während dieser Zeitspanne verfeinert das Kind seine Sinneswahrnehmungen durch entsprechende Sinnesübungen.

Das Kind macht am Material konkrete Erfahrungen, die allmählich zur Abstraktion hinführen.

- Sprachmaterial

Das gesamte Montessori-Material dient der **Sprachentwicklung**. Sprache ist etwas Lebendiges, der Wortschatz verändert und erweitert sich, das Sprachniveau steigt.



„Vom Greifen zum Begreifen“

- Sinnliche und sprachliche Begriffsbildung
 - Auseinandersetzung mit *Gegensätzen*, Vergleichen und Abstufungen
 - Dimensionsmaterial
 - Selbstkontrolle möglich
-
- Korrektes Sprachvorbild
 - Vielfältige Sprachangebote
 - Eigenes Montessori Material zum Erwerb von Schreiben und Lesen

- Mathematisches Material

Maria Montessori nennt den menschlichen Geist einen mathematischen Geist, zu dem nicht nur besonders Begabte einen Zugang haben, sondern der zum Menschen schlechthin gehört.

- Kosmische Erziehung

- respektvolle Begegnung mit der Natur
- Achtung vor der Schöpfung

Das Kind erlebt sich in einem sozialen Gefüge wie Familie, Nachbarschaft, Kindergarten ..., dessen Strukturen ihm bewusstgemacht werden.



Äußerungen

des mathematischen Geistes:

Blau-rote Stangen

- Vergleiche ziehen
- Serien bilden
- Klassifikationen vornehmen
- Vielfältige konkrete Erfahrungen im Umgang mit Dingen



- Eigene und „andere“ Kulturen und Religionen kennenlernen, akzeptieren und tolerieren
- Vorschulkinder:
Geburtstagsfeier mit Durchlaufen des Jahreskreislaufes
- Geburtstagsbüchlein

3. Partizipation

Bedeutet: Beteiligung und Teilhabe des Kindes im Kindergarten

→ Die Kinder werden in Ereignisse und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen mit einbezogen.

Dies hat zur Folge, dass sie an Eigenständigkeit und Selbstvertrauen gewinnen. Für jedes Kind ist es wichtig zu erleben: Ich bin richtig und wichtig, ich erkenne meine eigenen Bedürfnisse und meine Wünsche und Bedürfnisse werden von anderen gehört

→ Das heißt jedoch NICHT, dass immer nur der eigene Wille zum Zuge kommt. Denn neben der eigenen Meinung stehen noch die Meinungen der anderen Kinder im Kindergarten.

In gemeinsamen Entscheidungsprozessen lernen Kinder, einander zuzuhören und Kompromisse einzugehen und erfahren kontinuierlich das demokratische Grundprinzip.

- Abstimmungen geheim (Muggelsteine) oder mit Handzeichen
- Entscheidungsfreiheit bei der Auswahl von Spielmaterial, Bastelmaterial und Spielort
- Freie Entscheidung wann das Kind frühstücken möchte
- Selbstständige Wahl des Mittagessens (von was wie viel und wie oft)

4. Zielsetzung und Kompetenzen

Angelehnt an die Ziele des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und die Basiskompetenzen des BEP und ergänzt durch die Ziele der Montessori Pädagogik, ergeben sich verschiedene Schwerpunkte für unsere Erziehungsarbeit.

*Friedvolles Miteinander wächst da,
wo Kinder ihren Platz in der Gemeinschaft einnehmen können.*

*Glaube wächst, wo Grund-Vertrauen wächst.
Wo Hintergründe vermittelt werden entsteht verantwortliches Handeln.*

Selbstvertrauen wächst, wo Kinder sich spüren und bejahen.

Sprache ist Voraussetzung für Beziehung

Raum und Zeit sind Voraussetzung für Kreativität.

Werthaltung wächst in einer vertrauensvollen Umgebung, in der Werte einen hohen Stellenwert haben.

Kinder brauchen Bewegung für ihre geistige, seelische und körperliche Entwicklung.

- **Förderung der sozialen Kompetenzen und Partizipation**

Wir geben den Kindern die Möglichkeit durch Abstimmungen und Mitsprache den Kindergartenalltag in kindgerechter Form mitzubestimmen.

- Kommunikationsfähigkeit
- Gemeinschaftsgefühl
- Kooperationsfähigkeit, Solidarität, Empathie, Kompromissbereitschaft, Wertschätzung, Vorurteilsfreier Umgang miteinander

- **Religiöse Erziehung**

Förderung des Grundvertrauens der Kinder zu sich selbst, zu anderen Menschen und zu Gott. Kinder die vertrauen, trauen sich Leben zu hinterfragen und nach Antworten zu suchen



- Abstimmungen mit Muggelsteinen
- Mitsprache bei Bilderbuchbetrachtungen
- Selbstständiges Nehmen des Mittagessens
- Gesprächsregeln
- Tischdecken, Gestaltung der Räume
- Auswahl von Spielen, Spielpartner, Spielort

- Kindgemäße Formen christlicher Erziehung: Gebet, Gottesdienst, Leben im Kirchenjahr
- Kindergottesdienst mit unserem Pfarrer alle 6 Wochen
- Biblische Gleichnisse und Erzählungen

- **Werthaltungen**

Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit

- Unvoreingenommenheit gegenüber Personen mit anderen Werten, Einstellungen und Sitten aber auch Zugehörigkeitsgefühl für die eigene Kultur

- **Sprachliche Bildung und Förderung**

- Reime erfinden, phantasievolle Geschichten erzählen, nach eigenen Vorstellungen malen, selbst erfundene Melodien singen und sich rhythmisch zur Musik bewegen
- verschiedene Materialien und Techniken kennen lernen
- einfache Vorgänge begreifen und vielfältig schöpferisch damit umgehen



→ Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Erwachsenen: ethische Streitfragen erkennen, reflektieren und dazu Stellung beziehen

→ Vorleben und philosophieren über christliche und „verfassungskonforme“ Werte

- Angemessener Ausdruck in der deutschen Sprache
- Darstellungen und Erzählungen folgen können
- Zusammenhängend (nach-) erzählen
- Erweiterung von Begriffs- und Lautbildung, Satzbau, sprachliche Abstraktion
- Sprachstand von Kindern nichtdeutschsprachiger Herkunft: Entwicklungsbogen SISMIC
- Vorkurs Deutsch
- Sprachprogramm mit den Vorschulkindern

- Sinnzusammenhänge in Umwelt und Natur erkennen
- Bewusstsein und Verantwortung für eine gesunde Umwelt und umweltbezogenes Handeln

- **Achtung der Person des Kindes**

Wir unterstützen das Selbstwertgefühl indem wir jedes einzelne Kind in seiner Individualität annehmen und wertschätzen. So kann sich das Kind als einmalig und unverwechselbar erleben. Kinder, die sich bedingungslos angenommen fühlen, entwickeln Vertrauen in ihre Fähigkeiten.

- **Verantwortung für Natur und Umwelt**

Vorschulische Lernprozesse werden so organisiert, dass Kinder bewusst erleben und mit anderen reflektieren, dass sie lernen, was sie lernen und wie sie es gelernt haben z.B. Ihre bisherigen Lernerfahrungen können sich förderlich oder hemmend auf neue Lernprozesse auswirken.



Interesse und Neugierde wächst, wo Kinder selbst tätig sein dürfen.



- naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der Natur verstehen
- Experimente durchführen
- lebensweltbezogene Aufgaben bewältigen, die naturwissenschaftliche oder technische Grundkenntnisse erfordern

- **Naturwissenschaftliche und technische Bildung**

Verständnis und Verantwortung für Natur und Umwelt wächst da, wo Kinder informiert werden, Verantwortung tragen dürfen und eigenverantwortliches Handeln lernen.

- **Mathematische Bildung**

Der „mathematische Geist“ erschließt dem Kind die Welt.

- **Fantasie und Kreativität**

Kreativität = origineller Ausdruck im motorischen, sprachlichen, musikalischen und gestalterischen Bereich



- entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umgehen, diese erkennen und benennen
- Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben

Singen und Musizieren fördert Gemeinschaft und Intelligenz und schafft eine unbeschwerte Atmosphäre.

- Musik als Quelle von Freude und Entspannung
- Anregung von Kreativität z.B. Singen, Musizieren und Musikhören, aber auch Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen
- Musik als fester Teil der Erlebniswelt und als Möglichkeit, Gefühle auszudrücken.

- **Bewegung**

- Freude an Bewegung
- Sicherheit in der Körperbeherrschung
- Wahrnehmungsfähigkeiten und Gleichgewichtssinn werden durch körperliche Aktivitäten gestärkt
- erproben und verfeinern motorische und koordinative Fähigkeiten und Fertigkeiten
- Bewegung als Möglichkeit zur Steigerung von körperlichem und psychischem Wohlbefinden

- **Gesundheitserziehung**

- gesunde und ausgewogene Ernährung
- ausreichend Ruhe und Stille - Stilleübungen
- Polizei besucht den Kindergarten - Verkehrserziehung
- Besuch bei der Feuerwehr
- Richtiges Händewaschen



- Kinder sollen unbelastet mit ihrer Sexualität umgehen und eine positive Geschlechtsidentität entwickeln.
- Grundkenntnisse über sicheres Verhalten im Straßenverkehr und Grundwissen über richtiges Verhalten bei Unfällen und Feuer

4.1 Pädagogische Leistungen zur Zielerreichung

Beobachtung und Dokumentation

Eine bedeutende Aufgabe der Erzieherin ist es, Arbeitshaltung, Material-, Orts-, Partnerwahl, Ausdauer und Sozialverhalten bei einzelnen Kindern, in Kleingruppen und der Gesamtgruppe zu beobachten.

Diese Beobachtungen werden in Entwicklungsbögen dokumentiert.

- Kompik
 - Seldak/Sismik
 - Beobachtungsbögen für U3 Kinder
-
- Einschätzung des Entwicklungsstandes der Kinder
 - Fallbesprechungen im Team
 - Reflexion

4.2 Einzel-, Kleingruppen- und Gesamtgruppenaktivitäten

Die vorrangige Arbeitsweise in der Freispielphase ist die Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Kleingruppe.

Einüben von:

- aufeinander Zugehen und miteinander umgehen
- Rücksichtnehmen
- Tolerieren
- Akzeptieren
- Abwarten
- Zuhören
- sich trauen, sich durchsetzen
- Hilfe- anbieten und -annehmen

Im Stuhlkreis erlebt sich das Kind als Teil der Gesamtgruppe in einem vertrauten Umfeld. Es erfährt:

- neue und interessante Dinge von anderen und kann Eigenes weitergeben
- miteinander etwas tun (anregend/langweilig)
- im Mittelpunkt stehen (angenehm/unangenehm)
- sich einordnen (trauen/zurücknehmen)
- Freude im Zusammensein

4.3 Gruppenübergreifende Angebote

In den gruppenübergreifenden Aktivitäten begegnen sich die Kinder aus den beiden Gruppen, lernen sich besser kennen und knüpfen freundschaftliche Kontakte.

Dies verwirklichen wir durch:

- Turnen in der Schulturnhalle, Musik, Sprachspiele im Rahmen des „Würzburger Trainingsprogramm“ für Vorschulkinder
- Angebote mit verschiedenen Schwerpunkten für Vorschulkinder (je nach Anzahl der Vorschulkinder gruppenübergreifend oder in den jeweiligen Gruppen)
- die im Jahreskreislauf und Kirchenjahr vorgegebenen Anlässe und Feste wie Erntedank, St. Martin, Nikolaus, adventliche Feiern, Aschermittwoch, Fasching, Osterzeit, Sommerfeste, Übernachtung, Abschlussfeier
- Ausflüge und Exkursionen oder Mitgestaltung von Gottesdiensten

Im Kindergarten-Alltag besuchen sich die Kinder - nach Absprache mit dem Fachpersonal der jeweiligen Gruppe - in den jeweiligen Gruppen und erleben gemeinsame Spiel- und Bewegungsphasen auch in Garten und Turnraum.

5. Planung und Reflexion

- Eigenvorbereitung, im Hinblick auf inhaltliche Angebot
- regelmäßiger und intensiver Austausch im Kindergartenteam
 - o wöchentliche Gruppengespräche (jeweils die Mitarbeiterinnen einer Gruppe) und Teamgesprächen (gesamtes Kindergartenpersonal)

Die Inhalte dieser wöchentlichen Gesprächsrunden sind:

- Austausch von Einzelkind-, Kleingruppen- und Gesamtgruppenbeobachtungen
- Besprechung pädagogischer Handlungsweisen allgemein und bei einzelnen Kindern
- Diskussionen über pädagogische Grundsätze
- Überlegung und Sammlung zu Handlungsplänen (Rahmenplan, Wochenplan)
- Weitergabe von Informationen aus Fortbildungen
- Weitergabe von allgemeinen Informationen (Träger, Gemeinde etc.)
- Planung des Kindergartenjahres
- Planung und Organisation von verschiedenen Aktionen im Kindergartenjahr
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Vorbereiten von Elternabenden

6. Kinderschutz

Durch die UN-Kinderrechtskonvention werden Kinder als besonders gefährdet für Menschenrechtsverletzungen anerkannt. Somit brauchen sie einen besonderen, achtsamen und professionellen Schutz.

Das Kind ist Träger eigener, unveräußerlicher Grundrechte. Die UN- Kinderrechtskonvention beschreibt in 54 Artikeln die Rechte aller jungen Menschen und umfasst Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte.

Die wichtigsten sind in den Artikeln 2,3,6 und 12 zu finden. Diese bilden die Grundlage unserer pädagogischen

Haltung.

Art. 6 Das Recht auf Leben und bestmögliche Entwicklung

- Hierzu zählen u.a. der Zugang zu medizinischer Hilfe, Bildung und Schutz vor Ausbeutung und Missbrauch.

Art. 3 Das Wohl des Kindes hat Vorrang

- Immer dann, wenn eine Entscheidung getroffen wird, die sich auf das Kind auswirken könnte, muss das Wohl des Kindes vorrangig berücksichtigt werden. Dies gilt in der Kita, in der Familie, sowie für staatliches Handeln.

Art. 2 Das Recht auf Gleichbehandlung / Diskriminierungsverbot

- Kein Kind darf wegen seines Geschlechtes, Herkunft, Staatsbürgerschaft, Sprache, Religion, Hautfarbe, wegen einer Behinderung oder seiner politischer Ansichten benachteiligt werden.

Schutzauftrag nach §8 SGB V

- **Ziel § 8a SGB VIII:** bestmögliche Entwicklung von Kindern unterstützen und sie vor Gefahren für ihr Wohl und ihre Entwicklung zu schützen. Es beinhaltet unter anderem das Vorgehen der Kindertageseinrichtungen bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für eine Gefährdung eines betreuten Kindes.
- Erlangt der Kindergarten Kenntnis darüber, dass ein Kind in gewichteter Form gefährdet ist, muss dieser tätig werden. Dabei ist eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzuzuziehen. Die Eltern und das Kind werden - sofern möglich und sinnhaft - in die Gefährdungsbeurteilung mit einbezogen und auf die Inanspruchnahme von Hilfen hingewiesen. In den Fällen, in denen eine Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann, muss das zuständige Jugendamt informiert werden.
- Kindeswohlgefährdung in Tageseinrichtungen abzuwenden, bedeutet ein frühzeitiges Erkennen möglicher und bestehender Gefahren, die Unterstützung und Beratung von Eltern, mit dem Ziel eine einvernehmliche Lösung zur Abwendung der Gefährdung zu finden.
. Es gilt bei Bedarf die Erziehungskompetenz der Eltern zu stärken.

Art. 12 Achtung vor der Meinung des Kindes

- Kinder werden als Ganzes ernst genommen, respektiert und ihrer Entwicklung entsprechend in Entscheidungsprozesse miteingebunden.
- Jedes Kind hat das Recht in allen Angelegenheiten, die es betrifft, aktiv und feinfühlig gehört zu werden. Die Meinung des Kindes muss berücksichtigt werden.

7. Beschwerdemanagement

Wer wachsen will, muss Fehler machen dürfen - so heißt ein Grundsatz in der Pädagogik.

Dies gilt jedoch nicht nur für Kinder, sondern auch für uns Erwachsene. Trotz unserer großen Bemühungen den Erwartungen der Kinder und der Eltern gerecht zu werden, kann es vorkommen, dass Diskrepanzen und Meinungsverschiedenheiten entstehen.

Wir begegnen diesen Situationen offen und sehen sie als Chance, dass wir uns weiter entwickeln können.

Wir setzen auf eine offene, wertschätzende und ehrliche Begegnung - besonders auch in Konfliktsituationen. Bei Bedarf können Sie sich jederzeit an die Betreuer der Gruppe wenden. Mit einem offenen und empathischen Ohr werden wir uns schnellstmöglich und zum Wohle des Kindes um Ihr Anliegen kümmern.

Bitte haben Sie aber Verständnis, dass wir auf Fragen und Beschwerden nicht immer sofort in vollem Umfang eingehen können. Die Betreuung unserer Kinder steht für uns immer im Vordergrund und muss in erster Linie gewährleistet werden.

Selbstverständlich werden wir ggf. zeitnah einen Termin mit Ihnen vereinbaren, um zusammen eine gute Lösung zu finden. Sollten wir trotz intensiver Gespräche zu keiner Einigung kommen, können Sie unseren Elternbeirat zur Unterstützung ansprechen. Auch steht Ihnen unser Träger als Ansprechpartner zur Verfügung.

8. Elternarbeit / Öffentlichkeitsarbeit

Um eine ganzheitliche Entwicklung des Kindes zu fördern und die Erziehungsberechtigten in ihrer Erziehungsarbeit zu unterstützen, ist eine intensive Zusammenarbeit, bei der großen Wert auf Offenheit gelegt wird, zwischen Elternhaus und Kindergarten unerlässlich. Dabei sind übereinstimmende Erziehungsziele und Werte von großer Bedeutung.

Gespräche zwischen Tür und Angel sollten auf das Wesentlichste beschränkt werden und dienen einem kurzen Informationsaustausch.

Wir bieten den Eltern, mindestens einmal jährlich, ein **ausführliches Entwicklungs- und Beratungsgespräch**.

Kooperation mit Fachdiensten: Je nach Bedarf kommen Fachdienste (Logopäden, Heilpädagogen, Ergotherapeuten...) regelmäßig in den Kindergarten um die Kinder mit besonderen Bedürfnissen zu unterstützen und zu fördern. Die **Frühfördermaßnahmen** werden von Eltern, Team und Frühförderungsstelle in regelmäßigen Gesprächen geplant und Förderpläne geschrieben.

Es besteht die Möglichkeit einer **Hospitation in der Gruppe** ihres Kindes mit anschließendem Nachgespräch.

Pädagogische Elternabende sowie diverse Veranstaltungen für Eltern und Kinder (z.B. Laternenumzug, Sommerfest...) geben Gelegenheit zum besseren Kennenlernen, zum Erfahrungsaustausch und zur gemeinsamen Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen und Fragen.

Pädagogische Einheiten und Aktionen können im **Schaukasten** außerhalb des Kindergartens eingesehen werden.

Wir leiten sämtliche Informationen die die Eltern betreffen in **Email Newslettern** weiter.

Der **Elternbeirat** wird zu Beginn jedes Kindergartenjahres neu gewählt. Er vertritt die Interessen der Eltern und unterstützt das Kindergartenteam durch seine beratende Funktion und durch Übernahme von diversen Aufgaben.

Elternbeiratssitzungen finden 4 - 5 Mal im Jahr statt. Die Sitzungen sind öffentlich.

9. Vernetzung

Internetseite: <https://www.kitafranken.de/unsere-kitas/landkreis-nbg-land/sankt-marienschwarzenbruck/willkommen-bei-uns/>

Kirchengemeinde: Mitgestaltung von Gottesdiensten, Pfarr- und Sommerfesten etc. Artikel in Pfarrbriefen

Diözese Eichstätt: Personalabteilung, Fachberatung

Politische Gemeinde: Absprachen über Beiträge, diverse Informationen, Teilnahme an Gemeindefesten (Mondscheinmarkt), Artikel in Mitteilungsblatt und Tageszeitung „Der Bote“

Gesundheitsamt und ärztliche Dienste: Vorschuluntersuchung, Besuch des Zahnarztes, allgemeine Informationen ...

Landratsamt: Begehungen, Internetseite, Statistik

Jugendamt: bei Bedarf

Grundschule: Infoabend für die Eltern der Schulanfänger, Konferenz Lehrer - Erzieher, Arbeitskreis Kindergarten - Grundschule, Unterrichtsbesuch der Vorschulkinder

Frühförderung: Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, mobiler heilpädagogischer Dienst

Kindergärten: Austausch

Praktikum: Schüler und Studierende aus Fachakademie, Kinderpflegerinnenschule, Gymnasium, FOS etc. können ihr Praktikum in unserem Kindergarten ableisten.

10. Qualitätssicherung

Das Kindergartenteam sichert den Qualitätsstandard der Einrichtung und entwickelt ihn nach den jeweiligen Anforderungen der Kinder, Eltern und des sozialen Umfeldes weiter.

Mit Hilfe vielfältiger Evaluationsverfahren werden Leistungen regelmäßig überprüft und bewertet. Dadurch lassen sich Prozesse ständig verbessern.

Methoden der Reflexion

- regelmäßige Selbstreflexion über pädagogisches Handeln, Inhalte und Methoden
- Teamreflexion

- Supervision
- kollegiales Feedback
- Fallbesprechungen
- Eltern- und Mitarbeiterbefragungen

Jedes Jahr wird die regelmäßige Teilnahme der Mitarbeiter an Fortbildungen bedarfsorientiert und nach individuellen Interessen gemeinsam geplant.

11. Abmeldung und Kündigung

Eine Abmeldung des Kindes vom Kindergarten muss schriftlich erfolgen.

Die Kündigungsfrist beträgt 8 Wochen zum Monatsende.

Der Kindergartenbesuch endet mit Ablauf des Kindergartenjahres (31.08.) bei Eintritt in die Schule. Für die beiden letzten Monate des Kindergartenjahres vor Übertritt in die Schule ist eine Abmeldung nicht zulässig.

Ein Kind kann bei nachhaltiger Missachtung der Kindergartenordnung durch die Eltern vom weiteren Besuch ausgeschlossen werden. Dabei hat der Träger eine Frist von 14 Tagen einzuhalten.